

Nr. 6 / JUNI 2020

Unsere neue Chefärztin Psychiatrische Dienste PDT Kerstin Gentsch stellt sich vor

Gerne möchte ich mich als neue cheftätliche Leitung der BFK (berufliche Förderung und Klärung) vorstellen.

Mein Weg hierher hat mich zunächst über die Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel sowie Solothurn und Olten geführt. Das Berner Oberland habe ich zuletzt über die Privatklinik Meiringen lieben und schätzen gelernt, und als ich im letzten Jahr die STS AG und Thun kennenlernte, war ich sofort begeistert. Daher leite ich jetzt sehr gerne gemeinsam mit Frau Dr. med. Franziska Wenger die Psychiatrischen Dienste Thun.

Mich fasziniert am Fach Psychiatrie, dass ein multidisziplinäres Team aus Pflege, PsychologInnen, ÄrztInnen, Ergo-, Körper-, Kunsttherapeutinnen, Genesungsbegleiter und SozialarbeiterInnen sich unserer Patientinnen und Patienten annimmt, was aufgrund der vielseitigen Facetten der Menschen und des weiten Spektrums seelischer Erkrankungen erforderlich ist.

Die BFK ist für Menschen u.a. mit psychiatrischen Vorerkrankungen hierbei ein wichtiger Baustein zur Reintegration in den Arbeitsmarkt. Dank der Zusammenarbeit mit meiner Co-Chefärztin, meinen Vorgesetzten, dem Team der Spital STS AG, sowie den regionalen Partnern im Gesundheitswesen hoffe ich, dass wir gute Erfolge erzielen werden.



Die BFK und die Corona-Krise

Als wir am 13. März 2020 die Mitteilung des Bundesrates zu den Corona-Massnahmen hörten, konnten wir all die künftigen Veränderungen für unseren Betrieb noch nicht einschätzen. Gewisse Szenarien hatte das BFK-Team mit der neuen Chefärztin, Kerstin Gentsch, vordiskutiert. Die BFK würde wie die Tagesklinik die Kursrichtung beibehalten: die Struktur aufrecht erhalten, den versicherten Personen Sicherheit geben, nicht zuletzt auch, um Einweisungen in die stationäre Psychiatrie zu verhindern. Erste Massnahmen im Alltag, wie Hände waschen und Abstand halten, waren für uns bereits selbstverständlich. Mit Personen, die zur Risikogruppe gehören, wurden schon bald Möglichkeiten zu Hause zu arbeiten vorbesprochen.

Nach dem Shutdown gaben uns die neusten Informationen wichtige Hinweise zu den neuen Rahmenbedingungen und wir konnten unser Angebot von Homeoffice professionalisieren. Jetzt merkten wir noch deutlicher, dass die BFK mit ihrer IT-Infrastruktur für jeden Teilnehmer geradezu prädestiniert ist für Homeoffice als Variante. Wir formulierten Informationen zu Arbeitsinstrumenten, zur Einrichtung von Skype für unsere fachliche Anleitung.

Unser Credo als Team war, unseren Klienten in dieser Phase der Unsicherheiten und der offenen Fragen ganz besonders Sicherheit zu geben. Die externen Coachinggespräche liefen nun auch per Telefon. Regelmässig Kontakt aufzunehmen stellte sich als sehr wichtig heraus. Der Bedarf war sehr individuell. Die einen brauchten etwas mehr fachliche oder methodische Begleitung, fast alle Klienten brauchten auch Raum zum Erzählen, was sie momentan beschäftigte.

Bei allen Coachings galt es im ganzen System Sicherheit zu vermitteln. Wir prüften, ob Klienten therapeutisch gut unterstützt waren und halfen wenn nötig Unklarheiten in Schule oder Betrieb zu klären. Zu Beginn mussten wir auch oft ganz einfach darin unterstützen, die momentanen Informationslücken auszuhalten.

Es gehört zum Markenzeichen der BFK, mit individuellen Bedürfnissen rasch und erfinderisch umzugehen. Dies versuchten wir auch hier in dieser Zeit der kollektiven Krise.

Herausforderndes und Hilfreiches?

Nach den ersten 5 Wochen des Shutdowns stellten wir unseren Klienten 2 Fragen, die sie im Rückblick auf diese herausfordernde Zeit wie folgt beantworteten. Hier eine Auswahl an Antworten:

1. Was waren für Sie bisher Herausforderungen im Umgang mit der Corona-Situation?

- Die Angst davor, wie sich der Arbeitsmarkt verändert? Die Angst vor Unterbrüchen oder Abbrüchen der IV-Massnahmen.
- Die zwischenmenschlichen Veränderungen, Social Distancing, gewisse Normen gelten plötzlich nicht mehr, vertraute Verhaltensmuster passen nicht mehr.
- Der unterschiedliche Umgang mit Massnahmen und die unterschiedlichen Reaktionen der Personen, z.T. auch der totale Rückzug von einigen im Bekanntenkreis.
- Die soziale Kontrolle: gegenseitiges Kontrollieren, Diskussionen, was richtig ist.
- Der Umgang mit der Informationsflut und mit widersprüchlichen Informationen.

2. Welche Unterstützung erhielten Sie (direkt oder indirekt) von der BfK während der Corona-Krise für den (Arbeits-)Alltag?

- Ein Arbeitsplatzangebot, das die nötigen Massnahmen (Distanz) berücksichtigte.
- Als der Arbeitsversuch im Betrieb nicht mehr fortgesetzt werden konnte, konnte ich den Arbeitsprozess in der BfK fortsetzen und Fähigkeiten weitertrainieren.
- Für mich als Nicht-Risikofall machte die Arbeit ausser Haus mehr Sinn. Mit Home-Office hätte ich Mühe gehabt, z.B. mit Aufstehen, Zeitmanagement. Die Tagesstruktur war wichtig.
- Klientin nach Phase im Homeoffice: Die Möglichkeit im Homeoffice gab mir die Gelegenheit, aus sicherer Distanz zu beobachten, wie sich die Situation entwickelt.
- Im Homeoffice war es hilfreich, dass ich am Anfang täglich mit dem Coach telefonieren konnte, bis ich einen Rhythmus hatte.
- Mir kam mir das Modell mit dem flexiblen Übergang vom Homeoffice wieder in die Tagesstruktur entgegen. So konnte ich den Anschluss an den externen Arbeitsalltag schrittweise wieder herstellen.
- Es war sehr unterstützend, dass die IV die Verfügungen weiter laufen liess. Die Vorstellung wäre Horror gewesen, wenn es einfach plötzlich fertig gewesen wäre. So brach auch der ganze Aufbau der vergangenen Wochen nicht einfach zusammen.

Unser Motto für die Zusammenarbeit mit unseren Klienten lautet nach wie vor:

Betrieblich und individuell nach passenden Lösungen suchen und Sicherheit geben, wenn sinnvoll auch in Zusammenarbeit mit Therapeuten, Arbeitgebern, Schulen etc. Die gemeinsam mit der IV formulierten Zielvereinbarungen bleiben zentral.

Das BfK-Team bleibt auch in den kommenden Wochen engagiert dran und nimmt die Veränderungen durch die aktuellen Massnahmen als Chance wahr.

Ihr BfK-Team